



Im Interview:

Alina Seibold

Technische Projektleiterin Auslandsprojekt | Thales (GTS Deutschland GmbH)

„Ich habe nach einem interessanten, sinnvollen Job im internationalen Umfeld gesucht und war schon lange an Verkehrssystemen und deren ökologischer und gesellschaftlicher Bedeutung interessiert.“

In welcher Position sind Sie tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Ich war fünf Jahre lang als Angebotsleiterin für internationale Angebote tätig und bin mittlerweile technische Projektleiterin für ein größeres Auslandsprojekt.

Als Angebotsleiterin war ich für die gesamte Angebotserstellung für große Bahnprojekte im Bereich Signaltechnik zuständig. Hierbei wird ein interdisziplinäres Team aus allen Unternehmensbereichen und Länderorganisationen zusammengestellt, das die Kundenanforderungen analysiert, das Projekt plant und die entsprechenden Kosten abschätzt sowie die entsprechenden Beschreibungen und Preislisten für den Kunden erstellt sowie alle internen Meilensteine durchführt. Die Arbeit war sehr abwechslungsreich und anspruchsvoll durch die komplexen Produkte, Kundenwünsche (Kamelerkennungssysteme für Züge, die durch die Wüste fahren) und internationale Teams verteilt auf weltweite Standorte (Portugal, Spanien, Frankreich, UAE, Kanada usw.).

Seit kurzem habe ich auf die Projektseite gewechselt und bin für die Koordination des Entwicklungsanteils des Projekts zuständig. Dabei bin ich von der Spezifikation über Entwicklung, Dokumentation, Sicherheitsanalysen, Softwaretests, Fehlerbehebung, Zulassung in allen Prozessen involviert. Die Arbeit ist dadurch sehr komplex und interessant.

Warum sind Sie stolz darauf, in der Bahnindustrie zu arbeiten?

Ich arbeite gerne in der Bahnindustrie, weil ich hiermit einen Beitrag zur Verbesserung eines ökologischen Verkehrsmittels leisten kann. Schienenverkehrsprojekte haben eine sehr langfristige Ausrichtung und es geht hier um komplexe, qualitativ hochwertige, sicherheitsrelevante, langlebige, gut wartbare Produkte, die keinen kurzfristigen Trends oder Modeerscheinungen unterliegen. Meine Arbeit hat somit einen gesamtgesellschaftlichen Nutzen und dies empfinde ich als sinnstiftend.

Wie sind Sie zur Bahnindustrie gekommen?

Ich habe nach einem interessanten, sinnvollen Job im internationalen Umfeld gesucht und war schon lange an Verkehrssystemen und deren ökologischer und gesellschaftlicher Bedeutung interessiert. Ein Praktikum bei der DB hat mir einen tollen Einblick in viele Bereiche der Bahnindustrie gegeben, so konnte ich bei der Qualitätssicherung bei der Fertigung von Zügen im Werk vor Ort sowie bei nächtlichen Instandhaltungsarbeiten in der ICE-Aufbereitung dabei sein. Mein Physikprofessor wusste zufällig, dass ich gerne in der Bahnindustrie arbeiten möchte. Durch eine Forschungskoopeation zwischen Unternehmen und Universitäten kam er in Kontakt mit der Firma Thales, die Studenten für

Abschlussarbeiten und Praktika gesucht hat. So habe ich meine Abschlussarbeit bei Thales in der Produktstrategie geschrieben und konnte danach als Angebotsleiterin voll in die Bahnwelt einsteigen.

Was war das bisher spannendste Erlebnis in Ihrem Beruf?

Wir haben an einer sehr umfangreichen Ausschreibung im mittleren Osten teilgenommen und waren vor der Angebotsabgabe mit dem gesamten internationalen Team vor Ort. An den Angebotsunterlagen wurde bis zur letzten Minute gefeilt. Damals mussten noch alle Unterlagen in Papierform abgegeben werden. Abends gab es dann Probleme mit dem Drucker und die Dokumentation war extrem umfangreich, sodass wir die ganze Nacht über Dokumente gedruckt haben. Bei jedem Druckerabsturz sind wir trotz der sehr guten Klimaanlage mehr ins Schwitzen gekommen. Schließlich war morgens alles fertig in Ordnern abgeheftet und musste noch versiegelt werden mit Wachs und echten Kerzen. Wir haben extra alle Fenster geöffnet, um nicht auch noch einen Feueralarm im Gebäude auszulösen. Dies war Kollegen bereits bei einer vorigen Abgabe passiert. Wir konnten unser Angebot dem Kunden dann zum Glück noch rechtzeitig wenige Minuten vor der gesetzten Frist übergeben.

Welche Rolle spielen Diversität und Geschlechterparität für die Zukunft der Mobilität?

Als Mitarbeiter bei einem großen Zulieferer der Bahn- und Infrastrukturbetreiber erlebe ich die Bahnindustrie sehr offen und international mit teils hohen Frauenanteil in diversen Abteilungen. Dies ist in anderen Bereichen der Bahnindustrie sicher anders.

Die Zukunft der Mobilität betrifft die gesamte Gesellschaft, daher sollten die beteiligten Firmen und Entscheidungsträger in Industrie und Politik ebenfalls ein Spiegel der Gesellschaft sein.

Wie kann die Bahnindustrie für Frauen attraktiver werden? Was würden Sie anderen Frauen raten, die eine Karriere in der Bahnbranche anstreben?

Möglicherweise sind hier die "klassischen" Männerberufe (Fahrer, Instandhalter, Bauleiter, Monteure) sichtbar als die vielen anderen Berufe, die es darüber hinaus gibt und die möglicherweise für viele Frauen ansprechender sind - auch wenn dies wieder ein wenig die etablierten Rollenmodelle reproduziert.

An den Universitäten müsste viel mehr Werbung gemacht werden, damit potentielle Interessenten überhaupt auf die hervorragenden Möglichkeiten in dieser Branche aufmerksam werden.

In den Unternehmen - vor allem auf den höheren Managementebenen würden vielleicht, wie in anderen Branchen auch - bessere Arbeitszeitmodelle helfen, den Aufstieg für Frauen attraktiver zu machen.

Ich kann anderen Frauen nur empfehlen, sich bei Interesse einfach auf eine zur Ausbildung/Erfahrung passende Stelle zu bewerben. Es gibt viele Schulungsmöglichkeiten, die dann entsprechend spezifisches Bahnwissen vermitteln. Außerdem kann ich aus eigener Erfahrung mit der Arbeit in anderen Branchen sagen, dass die Mehrheit der Mitarbeiter in der Bahnindustrie sehr hilfsbereit ist und gern ihr Wissen mit Einsteigern teilt, sodass ein super angenehmes Arbeitsklima herrscht.

Das Interview ist Teil der VDB-Kampagne „Starke Frauen, starke Bahnindustrie“.